

Verbundkatalog Kalliope

In: St. Galler Tagblatt

Sonntag. Eine quasiepigrammatische Geschichte.

Mann, Monika

1965-12-08

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Sonntag

Eine quassepigrammatische Geschichte

Von Monika Mann

Flußlandschaften sind langweilig, erklärte sie, eine purpurfarbene Sumpfblume zwischen den Lippen.

Er fühlte sich gereizt und beschleunigte den Schritt.

Flußlandschaften sind langweilig, insistierte sie und gab sich Mühe, ihm nachzukommen.

Was nicht gar!, kam es aus ihm wie Geschosse. Was nicht gar! (Aus dem Echo klang Reue, ja Wehmut.)

Diese Landschaft ist ein Sinnbild des Lebens, behauptete sie, und er folgerte, indem er ihr die Hand küßte:

Also ist das Leben langweilig, Liebste.

Oder die Sinnbilder sind es zuweilen, antwortete sie und schmiegte sich an ihn.

Es war immer das gleiche. Sie liebten sich, und die Zwistigkeiten rissen nicht ab. Die Liebe hatte zwei konträre Naturen vereint.

Ich bin hungrig, ließ sie ihn wissen und warf die Sumpfblume ins ziehende Wasser. Rücke heraus mit dem Lunch, Liebster! Er beteuerte, es sei noch nicht zwölf. Jetzt pack es aus, forderte sie schrill und verstummte.

Du könntest, Liebste, schlug er vor, dich wenigstens heute an die allgemeine Ordnung halten und... Er sah sie nicht an seiner Seite. Sie war weit und breit nicht zu sehen. Im Fluß gab es Gurgeln und Ringeschlagen.

Ich schwöre, rief sie, dort auftauchend, hier läßt es sich aushalten, bis es zwölf schlägt.

Sein Gelächter — sein Kriegsgelächter schien für immer währen zu wollen. Da stand sie vor ihm, das Kleid angekatscht, die Lider mit den langen schwarzen Wimpern gesenkt über dem Lächeln einer Rose.

Leg es an, Sirene!, sprach er und reichte ihr sein Hemd wie ein Christ.

Sie blieb ziemlich lang unter der Trauerweide.

Da stand sie wieder vor ihm.

Passable, passable, murmelte er und ging um sie herum wie um eine Statue, die er zu kaufen gedachte. Passable, passable!

Fürchtete ich doch, sagte sie in der Pose des Mannequins, das Gewagte liege dir nicht, geschweige denn das Unerlaubte. Es reizte mich nur, dir zu be-

weisen, daß man sein Hemd so tragen kann und so, daß man aus den gleichen Steinen verschiedene Häuser bauen kann und daß man mit bescheidenen Mitteln das Allgemeine überschreitet — übrigens, sagte sie und fiel in die Pose des schläfrigen Kindes, ich will jetzt in deinen Armen liegen, in deinen Armen wie ein Kind!

Die Leute, Liebste, protestierte er, die Leute!

Sind sie dir mehr, als ich dir bin?, erkundigte sie sich und küßte ihn.

Er lag an ihrer Seite, den Kopf in die Hand gestützt, und sah sie an. Ihre Wimpern, die er so liebte, bebten sanft unter dem Kitzel seines Blicks. Dies Beben war auf ihren Brüsten und auf ihren vollen, seidenweichen Schenkeln, deren Marzipanfarbe durch das Bad von einem ganz feinen Kupferschleier überzogen war.

Liebste!, stieß er aus, ich Sorge mich um dich.

Hast du bemerkt, daß ich hinke, weil du gestern Abend zu viel mit mir getanzt?, fragte sie. Siehst du einen grünen Punkt auf meiner Nase, einen lila Kreis auf meiner Stirn? Nein, antwortete er, den Blick auf ihrem Mund, der, da ihre Augen geschlossen waren, sein wunderbares Eigenleben führte. — Es ist wegen der Leute.

Nun fängst du wieder von ihnen an, sie sind dir mehr, als ich dir bin, pahl!, sagte sie.

Du wirst einmal sehr einsam sein, sagte er und streichelte ihre Wange.

Einsam — an deiner Seite? Sie lachte.

Du wirst einmal nicht die Kraft haben für deine Extravaganzen und sein wollen wie alle, und dann sind dir alle fremd und feind.

Sie ergriff blind seine liebkosende Hand und warf sie weg wie ein Ding. Jetzt schlug sie die Augen auf — diese Augen.

Ich opfere mich, sagte sie hell zum Himmel empor,

und warte bis zwölf mit dem Essen, ich halte mich strikt an die Ordnung oder Verordnung und tue, was man tut, und du kommst mir mit solchen Reden. Mir fällt auf, daß du langweilig bist — langweilig wie diese Landschaft. Wirklich, Liebster, warum sind wir nicht auf den Berg gefahren, wie es meine Absicht gewesen? Warum sind wir nicht droben, entboben der Banalitäten? Er gähnte.

Ich sehe, sagte er scheinbar sterbensmüde, ich kann mit dir kein ernstes Wort reden. Jedoch dies bedeutet nicht, daß ich dich weniger liebe.

Laß uns Federball spielen!, beschloß sie triumphierend.

Es ist windig, wandte er ein.

Das Element ist stärker als der Wille. Die Rettungsaktionen fruchteten nicht, und mit dem letzten hübschen Federbällchen endete die letzte Chance eines glücklichen Sonntags im Fluß. Sie lachte und jauchzte, während das Thermometer seiner Laune auf Null sank.

Ins Gras gerollt wie der Embryo in den Mutter-schoß, schlummerte er einer neuen und besseren Geburt entgegen. In großer Ferne schlugen die Türme zwölf.

Als er um sich blickte, sah er einen zitronenfarbenen Volkswagen sich in Bewegung setzen, gerade hinter der Baumreihe, die das schmale Flußufer von der Straße trennte. Dies ist kurios, überlegte er.

Also sind wir nicht die einzigen mit einem zitronen-

Fragment!